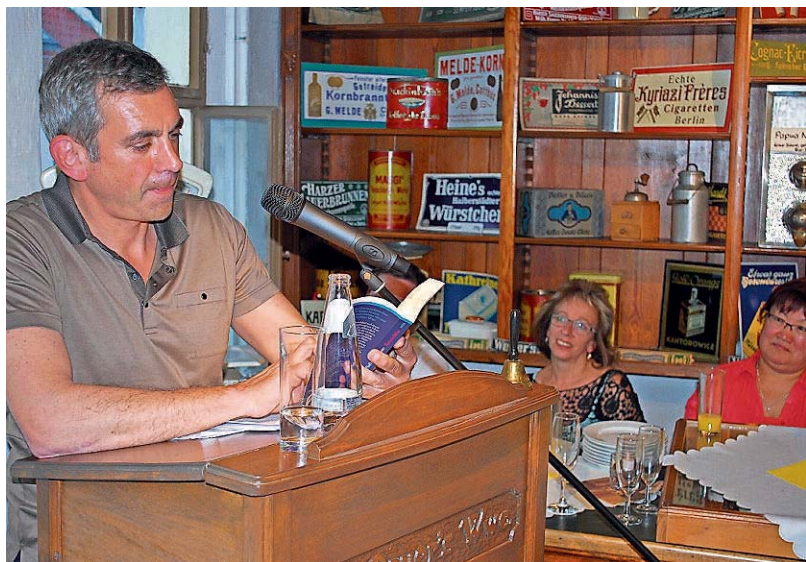


# Kaminer über coole Eltern und spontane Vegetation



Wladimir Kaminer bei den Finsterwalder Stadtgesprächen.

Foto: top1

**Ein lauer Sommerabend, eine Runde gleichgesinnter Gäste, kleine, erlesene Häppchen und ein paar leichte Weine – so sieht der perfekte Abend aus. Den gab es bei der 22. Auflage der „Finsterwalder Stadtgespräche“.**

Von Torsten Pötzsch

**Finsterwalde.** Wieder ist es Sebastian Schiller, zusammen mit seiner Frau und in Kooperation mit dem Sängerstadtmktetingverein gelungen, einen ganz besonderen Gast in die Stadt zu holen. Der Name Wladimir Kaminer lockte 65 Gäste in den Speicher. „Kaum eine Vorbereitung eines früheren Stadtgesprächs hat uns so viele schöne Herausforderun-

gen beschert wie dieses“, gestand Schiller und meinte damit unter anderem auch das umfangreiche literarische Schaffen Kaminers, durch welches er sich im Vorfeld durcharbeitete. „Damit hätte ich vermutlich besser schon im letzten Jahr begonnen.“

Geschafft hat er es trotzdem und stand dann vor der Qual der Wahl, aus welchem Buch Kaminer nun lesen sollte. Bei seinem letzten Werk „Diesseits von Eden: Neues aus dem Garten“, gab es die größte gemeinsame Schnittmenge, hatten doch Schillers ebenfalls ein kleines Eden, mitten in Finsterwalde und so ihre Schwierigkeiten mit der Obrigkeit und der „Spontanvegetation“. Kaminer stand aber nicht so

der Sinn aus dem ausgewählten Werk zu lesen, gab nur einige Kostproben aus „Glücklitz“, einem kleinen Dorf in der Prignitz. Die Gäste lachten gemeinsam über sein Verhältnis zu Nachbar Helmut, seinem Hahn, der „aus sah und schrie wie Luciano Pavarotti“, einem florierenden Eierhandel und wie die „Russendisko“ in die Glücklitzer „Kulturscheune“ kam.

Der Autor wollte lieber „Neues“ verbreiten und stieß dabei beim Publikum auf große Resonanz. In Vorbereitung ist derzeitig sein neuestes Werk mit dem Titel „Coole Eltern leben länger“, welches im September erscheinen wird und einen tiefen Einblick in Kaminers Familienleben

gibt. Sohn Sebastian und Tochter Nicole stecken gerade voll in der Pubertät, was natürlich nicht ohne Folgen bleibt.

Kurzweilig und launig sprang Kaminer von einer Episode zur anderen und nach und nach lernte man die ganze Familie kennen. So die Mutter, die seit 23 Jahren an der Volkshochschule Englisch lernt. Den Sohn, dessen Freundinnen immer die Namen von Handynetzanbietern haben oder die Freundinnen von Tochter Nicole, deren Eltern „seltsamerweise immer alle gleichzeitig und kollektiv durchdrehten“.

Gute zwei Stunden gab es beste Unterhaltung und nach der Lesung sogar einen kleinen Dialog mit dem Gast.

top1